

Qualitätssicherung im Rahmen des Bologna-Prozesses an der Freien Universität Berlin

Dr. Markus Ficzko
Prof. Dr. Felicitas Thiel
Dipl.-Psych. Irmela Blüthmann

Bologna an der Freien Universität Berlin

- Bologna-Reformen werden an der Freien Universität Berlin als ein Paradigmenwechsel begriffen, der erfolgreich nur gestaltet werden kann, bei einer Orientierung an übergeordneten Qualitätsstandards.
- Zu diesem Zweck wurden an der Freien Universität Berlin zentrale Steuerungsinstrumente implementiert, die strukturelle und konzeptionelle Rahmenvorgaben bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen bereitstellen.
- Stand WiSe 06/07: flächendeckende Umstellung auf Bachelorstudiengänge (42 Bachelorstudiengänge, 29 konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge)
- Ausblick: Vollumstellung auf Masterstudiengänge

Neue Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre

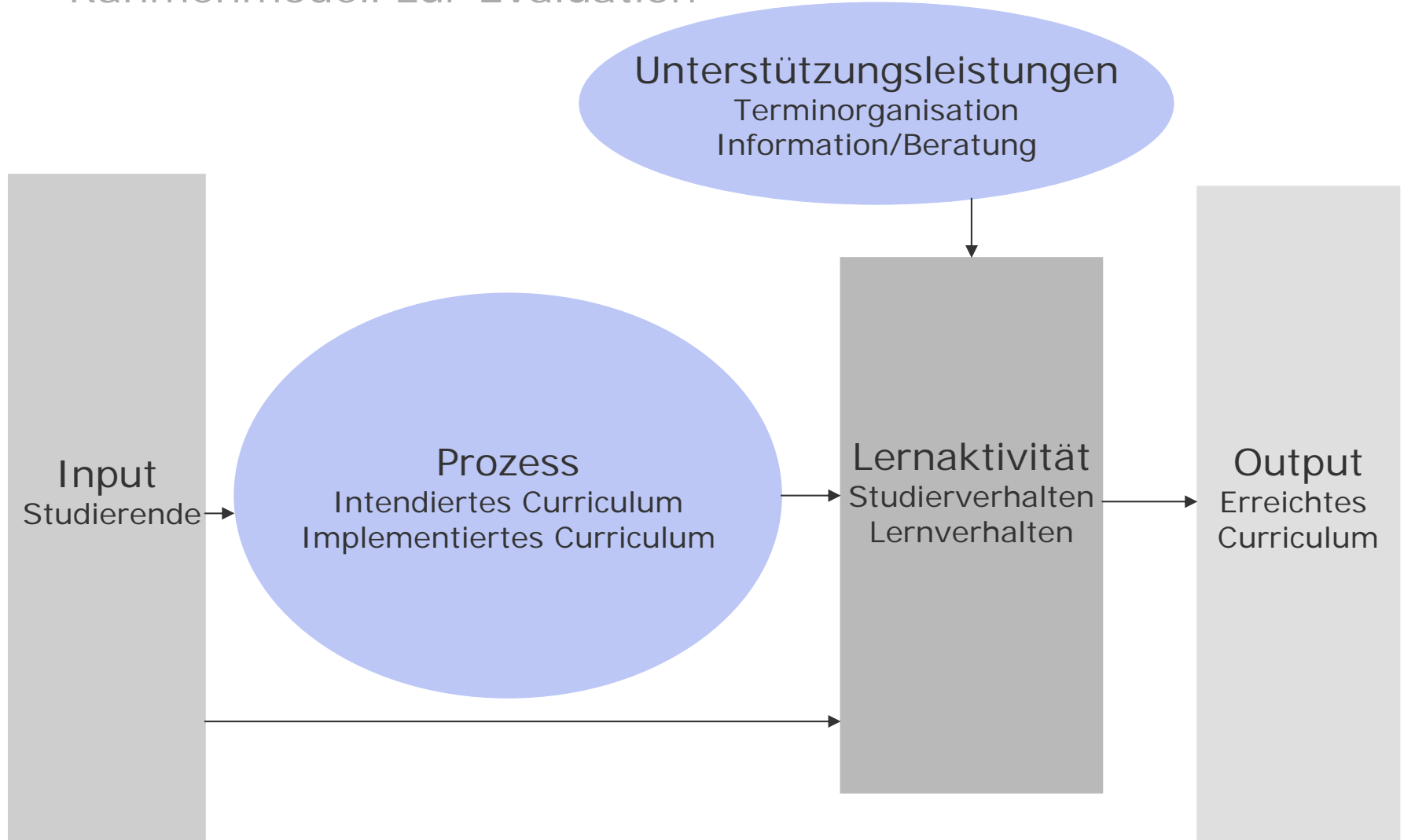
- Eine besonders wichtige Herausforderung an der Freien Universität Berlin stellt die Entwicklung neuer auf den Bologna-Prozess zugeschnittener Verfahren der Qualitätssicherung in Studium und Lehre dar.
- Neue Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre sollen
 - bei einer wissenschaftlichen Fundierung den Anforderungen des Bologna-Prozesses genügen,
 - eine gleichzeitige Bereitstellung von Steuerungswissen für Akteure unterschiedlicher Ebenen innerhalb der Universität sicherstellen,
 - eine Rückkoppelung der Ergebnisse im Sinne einer Qualitätsentwicklung zur kontinuierlichen Verbesserung der Studiengänge und -strukturen sicherstellen.

Anforderungen an die Qualitätssicherung in Studium und Lehre im Rahmen des Bolognaprozesses

Modularisierung bedingt drei neue Konstruktionsprinzipien der Studiengangsgestaltung:

- Die geschätzte tatsächliche Lernzeit als Steuerungsgröße der Studienorganisation in Form der Creditierung der Module mit Leistungspunkten.
- Die Einführung von studienbegleitenden Prüfungen, die neben der Funktion der Abstimmung und Standardisierung der individuellen Studienverläufe auch die Funktion einer kontinuierlichen Lernzielkontrolle haben.
- Die Definition von Lernzielen im Sinne von Qualifikationszielen bzw. Kompetenzstandards, die den Anwendungs- und Praxisbezug nicht nur mit Blick auf den inhaltlichen Aufbau der Module, sondern auch hinsichtlich der Lernformen beschreiben.

Rahmenmodell zur Evaluation



Evaluationsverfahren (1)

- **Input:**
 - = soziodemographische Variablen: Studierendenbefragung, Statistik der Studierendenverwaltung
 - = Bildungsaspirationen: Studierendenbefragung
 - = Informiertheit: Studierendenbefragung
- **Prozesse:**
 - = intendiertes Curriculum: Studierendenbefragung
 - = implementiertes Curriculum: Lehrevaluation
- **Lernaktivitäten:**
 - = Lernzeit: Studententagebücher
 - = Studierverhalten: Studierendenbefragung

Evaluationsverfahren (2)

- **Studienverlauf:**
 - = Daten aus der Prüfungsverwaltung
 - = Studierendenbefragung
- **Unterstützungsleistungen:**
 - = Studien- und Prüfungsorganisation: Studierendenbefragung
 - = Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangebote: Studierendenbefragung
- **Output:**
 - = erreichtes Curriculum
 - = Zufriedenheit: Studierendenbefragung
 - = Kompetenzmessung: Lehrevaluation, Kompetenztests
- **Outcome:**
 - = Absolventenbefragung

Fragebogeninventar zur Erfassung der studienbezogenen Lernzeit (1)

Die Creditierung, also das Versehen von Modulen mit Leistungspunkten, erfordert einen erheblichen Koordinierungs- und Abstimmungsbedarf unter den Hochschulakteuren. In diesem Zusammenhang lassen sich drei typische Steuerungsprobleme identifizieren:

- **Passungsprobleme** (Creditierung vor dem Hintergrund fehlender empirischer Werte)
- **Problem der Gestaltung des Zeitbudgets in den Bachelor- und Masterstudiengängen** (Verteilung des workload auf Vorlesungszeit und vorlesungsfreie Zeit)
- **Abstimmungsprobleme**

Auftrag der Universitätsleitung => Entwicklung eines geeigneten Instrumentariums zur Überprüfung der Passung zwischen festgelegtem *workload* und dem empirisch ermittelten durchschnittlichen *workload* der Studierenden.

Ziel: Mittelweg zwischen Praktikabilität des Instrumentariums, dem Differenzierungsgrad und der Validität der Ergebnisse.

Fragebogeninventar zur Erfassung der studienbezogenen Lernzeit (2)

Das Fragebogeninventar zur Erfassung der studienbezogenen Lernzeit (FELZ) umfasst folgende empirische Messinstrumente:

- **Fragebogen 1:** Lehrveranstaltungsbezogene Erfassung des täglichen *workload* während der Vorlesungszeit inklusive einer subjektiven Einschätzung der Angemessenheit der eigenen Vorbereitung auf die besuchten Lehrveranstaltungen unter Angabe der eventuell die Vorbereitung beeinträchtigenden Faktoren.
- **Fragebogen 2:** Lehrveranstaltungsbezogene Erfassung des wöchentlichen *workload* während der vorlesungsfreien Zeit.
- **Fragebogen 3:** personenbezogener Fragebogen zu soziodemografischen und sonstigen Kontextmerkmalen der Studierenden – einmalige Befragung am Ende des Semesters.

Fragebogeninventar zur Erfassung der studienbezogenen Lernzeit (3)

Die Ergebnisse werden unterschiedlichen Ebenen rückgemeldet. Das Rückmeldeformat unterscheidet drei Ebenen:

- **Erste Rückmeldeebene: Die Universitätsleitung** erhält einen Bericht, der den mittleren *workload*, dessen Streuung und Verteilung über den Semesterverlauf in den untersuchten Studiengängen gegenüberstellt.
- **Zweite Rückmeldeebene: Der Fachbereich** erhält darüber hinaus differenzierte Vergleiche zwischen den Modulen und parallelen LV desselben Moduls für den jeweiligen Studiengang.
- **Dritte Rückmeldeebene: Der Dozent** erhält für seine Lehrveranstaltung Mittelwert, Streuung und Verteilung des *workload* im Semesterverlauf und die von den Studierenden gemachten Angaben zu Faktoren, die ihre Vorbereitung auf diese LV beeinträchtigt haben.

Bachelorbefragung (1)

Vor dem Hintergrund der dargestellten neuen Anforderungen im Rahmen des Bologna-Prozess entwickelte die Projektgruppe einen Fragebogen, der folgende Schwerpunkte umfasste:

- **Studiengangskonstruktion und –organisation sowie die Unterstützungsleistungen**; beide Aspekte sind sowohl hinsichtlich der Studierbarkeit als auch hinsichtlich der Zufriedenheit bedeutsame Faktoren und damit entscheidende Ansatzpunkte für Qualitätssicherung im Studium.
- **Aufbau und Abstimmung** der Modulangebote, Module und Teilmodule.
- Erfassung der **curricularen Rahmenbedingungen des Lernens**, wie sie in den jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen definiert sind (im Gegensatz zur Lehrevaluation, deren Ziel die Evaluation der Gestaltung der Lehr-Lernprozesse durch die jeweiligen Dozenten ist).

Bachelorbefragung (2)

Folgende Aspekte zur Gewinnung von Daten standen im Mittelpunkt:

- Erfassung der **Zufriedenheit** der Studierenden mit den neuen Bachelorstudiengängen
- **Informationsstand** der Studierenden bezüglich der Studien- und Prüfungsordnungen
- **Module:** Verständlichkeit der Qualifikationsziele, die inhaltliche Konsistenz der Module, die Passung von Zielen und Veranstaltungsformen, die Passung von Modulaufbau und Prüfungsanforderungen und die praktische Relevanz der berufsvorbereitenden Module
- **Beurteilung** des Studiengangaufbaus und der -struktur unter besonderer Berücksichtigung der Fragen von Aufbau und Abstimmung der Hauptfachmodule, der Modulangebote (Nebenfächer) und den Studienbereichen Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) und Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW)
- **Studierverhalten:** Identifikation von möglichen Verzögerungen des Studiums durch Probleme der Prüfungs- und Studienorganisation
- Nutzung und Bewertung der **Unterstützungsleistungen**, insbesondere der Informations- und Beratungsangebote
- **Soziodemographische Daten**, der Studienwunsch, die Studienaspiration und die Absicht, ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren

Ausblick

- Entwicklung weiterer Verfahren entlang der vorgestellten Prinzipien:
 - = Onlinegestützte kompetenzorientierte Lehrevaluation (Wissenschaftliche Leitung: Prof. Hannover)
 - = Absolventenbefragung
 - = Prozessbegleitende Auswertung des Studienverlaufs (Prüfungsdaten aus Campus Management)
- Sicherstellung der Qualitätsentwicklung durch
 - = Ausbau der Verzahnung der bereits vorhandenen und der weiteren Verfahren
 - = Rückkoppelung der Ergebnisse im Sinne eines Qualitätsregelkreises beispielsweise im Rahmen des Zielvereinbarungsprozesses

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Markus Ficzko

Freie Universität Berlin
Abt. V – Lehr- und Studienangelegenheiten
Team Studienstrukturentwicklung
E-mail: Markus.Ficzko@fu-berlin.de